

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Hochstraße 12 bis 14 beim Wäbergasse 1. Eingang für Werbung, Redaktion und Druckerei: Gr. Ulrichstraße 16. - Fernsprechnummern: 312, 1218, 1383, 428 Hauptstellen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). - Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle. Nummer 160 Halle, Dienstag den 29. Februar. 1916

Siegreich vorwärts auch im Osten von Verdun.

Bis jetzt 228 Offiziere, 16575 Mann gefangen, 78 Geschütze, 86 Maschinengewehre erobert. - Ein Panzerwerk erkümmert.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 29. Febr. **Weltlicher Kriegsschauplatz:**

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Westlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Donaumont. Erneute feindliche Angriffversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung aufgefrischt.

In der Woche überschritten unsere Truppen Dieppe, Abancourt, Blangé. Sie säuberten das angegebene Waldgebiet nördlich von Wairoville und Sandimon; und nahmen in tapferem Kampf Manentes sowie Champlan.

Bis gestern abend waren an unterwanderten Gefangenen gezählt 228 Offiziere, 16575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwerere Art, 86 Maschinengewehre und unerschöpfbares Material als erbeutet gemeldet.

Bei der Forterei Thiville (nordöstlich von Babouville) wurde ein vorzüglicher Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bereits 150 Häuser zerstört.

Paris, 29. Februar. Nach Erzählungen von Flüchtlingen von Verdun in Pariser Blättern waren bis Sonnabend morgen bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Bombardement zerstört.

Die Beschichtung begann am Montag, den 21. d. M., 8 Uhr morgens. Etwa 30 Granaten fielen in diesen Tagen auf die Stadt. Am Dienstag folgten 56, am Mittwoch nur 7 Granaten ein.

Ungefähr 4000 Einwohner befanden sich am Mittwoch noch in der Stadt. In der Nacht zum Donnerstag schied dann die ununterbrochene Beschichtung ein. (W. Z.)

Die Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend.

Genf, 29. Februar. Seit Mittwoch findet eine andauernde Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend statt. Es handelt sich hauptsächlich um die Bewohner der Christlichen Menschold, Heibach, Bar le Duc und Commercy. Senator Gumbert ermahnte im „Le Journal“ die Pariser, gegenüber den Flüchtlingen weitestgehende Wohlthätigkeit zu üben. Die Entsorgung der Zivilisten gibt im übrigen einen Anhaltspunkt dafür, daß das Oberkommando mit der Möglichkeit rechnet, die Frontlinie des bedrohten Gebietes zurückzunehmen. (Berl. Tagbl.)

Der deutsche Eisenhagel.

Bern, 28. Februar. Die Pariser Zeitungen bemerken sich trumpsch, keine Ursache über die Schläge bei Verdun ankommen zu lassen. Durch alle Blätter geht die (bereits wiederholte) Version, daß Donaumont von den Franzosen wiedererobert worden sei. Ja, der „Temps“ verteidigt sich sogar zu der fähigen Behauptung, daß das preussische Regiment, das anfangs in die Felle Donaumont habe einbringen können, dort jetzt eingeschlossen sei, da die französische Infanterie darüber hinaus Voben gewonnen habe! Alle Kritiken haben die ungeheure Wucht des deutschen Angriffes

herber. Der Eisenhagel, der über die Werke niedergegangen sei, sei der furchterlichsten gewesen, der jemals auf ein Städtchen Erde herabgeschraffelt sei, sagt Oberst Nauffet im „Petit Parisien“. (W. Z.)

Hoffnungen auf England.

Kopenhagen, 29. Februar. Die heute hier eingetroffenen nordfranzösischen Blätter reichen bis zum Eingekündnis der südlich Baumont verlorenen Stellungen, behandeln also die in Verdun entbrannte Schlacht noch wie eine rein lokale Kampfschlacht. Gleichwohl ist zu erkennen, daß sich in der nordfranzösischen Bevölkerung

das hauptsächlichste Interesse den Engländern anlehnt, von denen man jetzt mehr als die Hilfe erwartet, wie sie den Belgiern kurz vor dem Fall von Antwerpen anteil geworden. Der Veranlasser des „Sovro-Cclair“, kürzlich von seiner Seite nach England zurückgekehrt, schreibt: Es wäre eine allen unseren freundschaftlichen Empfindungen für Großbritannien hochsprechende Handlung, würden wir nur einen Augenblick daran zweifeln, daß die starken englischen Streitkräfte nicht in volle Aktion treten, während unsere Truppen dringend um Verdun kämpfen. Die Schwierigkeiten einer Offensive in Flandern sind zwar nicht zu leugnen, aber es ist natürlich, daß unsere Alliierten, ich meine auch Rußland, kräftig loszuschlagen werden, um aus dem jetzt juchzenden Druck zu befreien. Wir kennen die Reserven der Deutschen nicht. Der Durchbruch am Danjoc lehrte uns aber, daß es den Deutschen an Mitteln, ein festes Ziel zu erreichen, nicht fehlt. Freilich, gegen Rußland kämpfen sie gemeinsam mit den Oesterreichern, in Frankreich helfen ihnen bloß die Motorbatterien der Verbündeten. Das ist nicht viel. Um auf England zurückzukommen, glaube ich versichern zu können, daß wir gewaltige Hilfe erwarten dürfen. Zur Stunde, wo ich diese Zeilen zu Papier bringe, haben sich vielleicht die von uns erwarteten Ereignisse vollzogen. (Wol.-Kng.)

Der Beginn des verschärften Handelstriegees.

(W. Z. B.) Washington, 28. Februar. (Reuter.) Graf Bernstorff hat der Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Verhinderung bewaffneter Handelsschiffe ohne Warnung abzuändern oder ihr Inkrafttreten hinauszuschieben. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns machte der Regierung eine ähnliche Mitteilung.

(W. Z. B.) Washington, 29. Februar. Deutschland beauftragte den Grafen Bernstorff, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Versicherungen, die beim Lusitania- und Arabic-Fall abgegeben wurden, noch immer gelten, sich aber nur auf friedliche Handelsschiffe beziehen. Wie verlautet, hält Deutschland daran fest, daß die bewaffneten Handelsschiffe, wie immer die Bewaffnung sein möge, der Zerstörung ohne vorherige Warnung unterliegen.

Der U-Bootkrieg.

Amsterdam, 29. Februar. Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt: Die Deutschen scheinen die neue Barbarei zur See schon begonnen zu haben, denn anscheinend sind in den U-Booten neue Minen eingesetzt worden. Andere Blätter betonen, daß die Aktion der deutschen U-Boote, welche vernichtet werden müsse, die englischen Seelen nicht davon abbrechen werde, in See zu stechen.

Stürmische Konferenz mit Wilson.

Am 21. d. M. hatten die Parteiführer der amerikanischen Demokraten eine Konferenz mit dem Präsidenten

Billon über die Frage, wie sich Amerika zum Handelskrieg verhalten solle. Besonders wurde darüber berieten, ob man die amerikanischen Bürger vor Reisen auf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen warnen solle. Diese Besprechung nahm, wie erst jetzt bekannt wird, einen äußerst lebhaften Verlauf. Die „Wohn. Dig.“ erzählt darüber eine Dröhung aus Washington, die kein Datum aufweist, vermutlich aber am Nachmittage des 28. Februar abgehalten, also mit fünfjähriger Verspätung eingetroffen ist. Das Telegramm berichtet: Niemand in der Geschichte gab es je ein

Revolution im Kongress gegen die Regierung.

Zeit gestern (Dienstag) ist der Kongress überzeugt, daß Wilsons Haltung zum Kriege führen

müß. Dieser Eindruck vertieft sich, als die drei demokratischen Führer am Montag eine höchst dramatische Konferenz mit dem Präsidenten hatten. Wilson unterrichtete seine Besucher, er würde nahezu zu jedem äußersten Schritt gehen, um das Recht amerikanischer Bürger zu schützen, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Senator Stone schlug darauf mit der Faust auf den Tisch

und fragte erregt den Präsidenten: „Wollen Sie mit einer Hande über die Augen und den Verstand zücken? Sie haben kein Recht, von mir zu verlangen, daß ich Ihnen auf einem bewaffneten Wege folge, der den Krieg bedeutet. Ich muß meinem Gewissen folgen.“

Die Berichte über die Konferenz erregten den Kongress gestern bis zur Wut. Die Parteileiter im Reprä-

sentantenhaus benachrichtigten den Präsidenten praktisch dahin, daß das Haus mit übermächtiger Mehrheit eine Warnung veröffentlichen würde, wenn der Präsident binnen 48 Stunden nicht selber eine Warnung erließe. Die Führer der Demokraten im Repräsentantenhaus erklärten, daß die Zustimmung

wie 5 zu 1 gegen den Präsidenten ist. Die große Mehrheit ist nahezu hundertprozentig über die Lage. Zu beiden Häusern wurden Resolutionen eingebracht. In Senat liegt die Resolution Gores vor, daß Amerikaner keine Reiselaubnis erhalten sollen, ohne die Warnung, nicht an Bord bewaffneter Schiffe von Kriegsführenden zu reisen. Die Verlesung soll als Verhandlung befristet werden und der Schluß der Regierung hinaufjagen. (W. Z.)

Die Gefechte im Argonnenwald.

Genf, 29. Februar. Die besondere Aufmerksamkeit der Fachkritik wendet sich dem durch den gestrigen Bericht der Deutschen wichtig gewordenen Gelände von St. Menschold u. A. Die französische Heeresleitung erwartet dort, wie die Joffe'sche Note erkennen läßt, nach der getrennt im Westen der Maas hochgenommene verminderter Artillerietätigkeit neue Angriffe. Klarheit bezüglich der im Argonnenwalde

geschaffenen Verhältnisse wird vermehrt. Die an das Gheppeschloß im Argonnenwalde sich beziehenden knappen Andeutungen der Joffe'sche Note bieten keinen Aufschluß über dort eingetretene oder sich vorbereitende Handlungen, die für einen konzentrischen deutschen Angriff gegen Verdun Bedeutung erlangen könnten. (Wol.-Kng.)

Die Einberufungen in England.

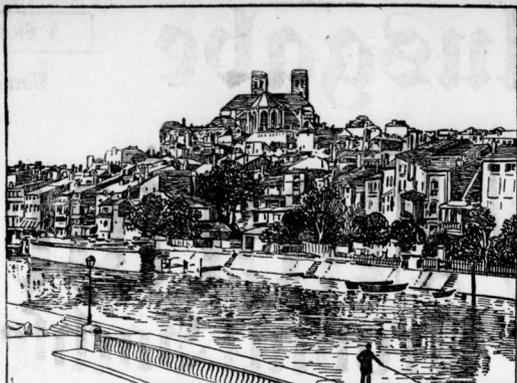
Amsterdam, 28. Februar. Wie ich aus London erfuhr, hat das englische Kriegsamt Verlaubungen von

Militärpersonen, mit Ausnahme derer, die von der Regierung angeordnet sind, zurückgezogen. Ein Teil der Beurlaubten wird bestimmt in den nächsten Tagen einberufen werden. (Wol. Stg.)

Amerika und der ferne Osten.

Berlin, 29. Februar. Die hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen enthalten hundertfache Berichte aus Tokio, Peking und Shanghai über die in neuester Zeit veröffentlichten japanischen Bestrebungen,

den wirtschaftlichen und politischen Einfluß Japans in China auf Kosten der Vereinigten Staaten, und England; zu erweitern. Die amerikanische Presse bezeichnet die letzten Forderungen Japans in China als eine Verletzung der offenen Tür und als geeignet, die Beziehungen der Vereinigten Staaten mit Japan zu beeinträchtigen. (Wol. Stg.)



Die Kämpfe bei Verdun. (Gefährtentätigkeit der Stadt).

Verdun, eine der schönsten Städte Frankreichs, mit höchsten Kirchen und Festen geschmückt, kam im Jahre 1870 an Frankreich. Am 23. September...

und hier keine Munit. Die Festung Verdun wurde schon mehrfach von Deutschen befestigt. Am 2. September 1870...

Von den Hilfstruppen „Prinz Gisel Friedrich“ und „Kronprinz Wilhelm“

Am dem Anmarsch gegen den britischen Seebund haben auch die beiden deutschen Hilfstruppen Prinz Gisel Friedrich, Kommandant Vortreffenskapitän Zierhosen, und Kronprinz Wilhelm, Kommandant Kapitänleutnant Zierhosen, sich rühmlich hervorgetan...

abgelehnt, erschienen sie alle mit Arbeitschürzen, und nun ging es ans Auspacken und Sortieren der Pakete mit buntem und hübschem Inhalt. Zeller für 800 Mann, was war das für eine Arbeit. Von 11 Uhr mit einer Stunde Mittagspause bis 4 Uhr, dann war alles in Ordnung, und die zweite Weidnachtsfeier begann...



Verlassenes Schlachtfeld in Ostgalizien

Schöpfen zu sprechen und Postage nach England für sie zu belagern, kündete der Kollektor an. Und vom 2. bis zum 10. September...

„Matin“ beflagte Steigerung sich innerhalb einer Woche geizig hat. Beim Abfluss ist in dieser einen über zweiten (letzten) Woche der Preis für Edelmetalle von 0,95 Kr. auf 1,30 Kr. für Silber...

Leutnant Berg von der „Appam“

Die jetzt eintreffenden amerikanischen Blätter spielen den Grund wieder, den das Ereignis des erbeuteten englischen Dampfers „Appam“ mit seiner deutschen Besatzung an Bord im Ocean von Hüllos gemacht hat...

Die Niederlage

Oh misera — oh Durazzo! lo piastio. Vittoria impossibile. Machina lunga stieblo. O tria, o tria cono. Essad vollo la bossa. Noistro caro amico. Nu kiekol na kiekol Strambacho herjoto. Anbranto il riccio.

Die Niederlage

Oh misera — oh Durazzo! lo piastio. Vittoria impossibile. Machina lunga stieblo. O tria, o tria cono. Essad vollo la bossa. Noistro caro amico. Nu kiekol na kiekol Strambacho herjoto. Anbranto il riccio.

Die Niederlage

Oh misera — oh Durazzo! lo piastio. Vittoria impossibile. Machina lunga stieblo. O tria, o tria cono. Essad vollo la bossa. Noistro caro amico. Nu kiekol na kiekol Strambacho herjoto. Anbranto il riccio.

Die Niederlage

Oh misera — oh Durazzo! lo piastio. Vittoria impossibile. Machina lunga stieblo. O tria, o tria cono. Essad vollo la bossa. Noistro caro amico. Nu kiekol na kiekol Strambacho herjoto. Anbranto il riccio.

Die Niederlage

Oh misera — oh Durazzo! lo piastio. Vittoria impossibile. Machina lunga stieblo. O tria, o tria cono. Essad vollo la bossa. Noistro caro amico. Nu kiekol na kiekol Strambacho herjoto. Anbranto il riccio.

Preiswerte Bücher

- Die französische Revolution in Wort und Bild. Mk. 3.00
Friedrich Gerstäcker Erzählungen. Mk. 3.00
Napoleon. Von Corsica bis Sant Helena. Mk. 3.00
Richard Wagner's sämtliche Opern für Klavier. Mk. 3.00
Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit in Wort und Bild. Mk. 3.00
Bismarck. Das Jahrhundert der deutschen Einigung. Mk. 3.00
Fritz Reuters Werke (Auswahl). Mk. 3.00
Erfahrungen berühmter Forscher. Mk. 3.00
Das Papsttum in Wort und Bild. Mk. 3.00
Friedrich Hebbel's Werke. Mk. 3.00

General-Anzeiger Gr. Ulrichstr. 16. Leipzigerstr. 34 Burgstrasse 7 (Giebichenstein).